BÄRBEL SCHUBEL

**Brand in der Fakultätsbibliothek Chemie/Pharmazie
der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg**

Chronik eines Wiederaufbaus

Brand in der Fakultätsbibliothek Chemie/Pharmazie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Chronik eines Wiederaufbaus

Bärbel Schubel

Vor über 25 Jahren wurde die Fakultätsbibliothek Chemie/Pharmazie als Zweigbibliothek der Universitätsbibliothek eingerichtet. Mit ihrer Gründung wurde 1969 der Grundstein für das bekannte, inzwischen gut entwickelte Freiburger Bibliothekssystem¹ gelegt, in dem sie als erste Bibliothek von Mitarbeiterinnen der Universitätsbibliothek verwaltet und geleitet wurde. Seitdem gilt sie als besonders gutes Beispiel einer erfolgreichen Zusammenarbeit von Vertretern der Fakultät und der Universitätsbibliothek. Sie diente jahrelang nicht nur in Freiburg, sondern weit über die Landesgrenzen hinaus als Vorbild bei der Errichtung von Bereichsbibliotheken im Sinne des Gesamtplans für wissenschaftliche Bibliotheken Baden-Württembergs².

1968 war der Neubau der Fakultät Chemie im naturwissenschaftlich/medizinischen Institutsviertel fertiggestellt worden. Das neungeschossige Hochhaus bot mit dem im Erdgeschoß gelegenen Bibliotheksraum, der sich mit einem offenen Zwischengeschoß über zwei Stockwerke erstreckt, optimale räumliche Voraussetzungen für den Aufbau einer Fakultätsbibliothek. In dem vom Fußboden bis zur Decke verglasten Raum, der an zwei Seiten in die große Eingangshalle des Hochhauses hineinragt, war ausreichend Platz für die bis dahin auf verschiedene kleinere Bibliotheken verteilten Buchbestände vorgesehen.

1 Sühl-Strohmenger, W.: Das Bibliothekssystem der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.: Bestandsaufnahme und Ausblick. Freiburg: Universitätsbibliothek, 1989 (Schriften der Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau ; 14).

2 Gesamtplan für das wissenschaftliche Bibliothekswesen. I.: Empfehlungen. 1. Universitäten. Hrsg. von der Arbeitsgruppe Bibliotheksplan Baden-Württemberg, Pullach 1973.

Darüber hinaus konnten über 100 ansprechende Leseplätze für Benutzer eingerichtet werden.

Auf Veranlassung der Universitätsbibliothek wurde 1969 eine schriftliche Vereinbarung zwischen den sechs chemischen Instituten getroffen, die als Zielsetzung den Zusammenschluß aller Bibliotheken zu einer großen gemeinsamen Bibliothek hatte. Die Universitätsbibliothek übernahm nicht nur die Leitung und Verwaltung der Bibliothek, sondern transferierte ausgewählte Monographien und Zeitschriften aus ihrem Magazinbestand in die neue Bibliothek. Darüber hinaus verpflichtete sie sich – nach Absprache mit den Fachvertretern – zur Finanzierung von über 100 Zeitschriftenabonnements. Da zukünftig auf doppelte Anschaffungen in der Fakultätsbibliothek und Universitätsbibliothek verzichtet werden sollte, war damit die Literaturversorgung im Bereich Chemie auf die Fakultätsbibliothek beschränkt.

Im Jahresbericht 1995 konnte die Fakultätsbibliothek eine sehr eindrucksvolle Bilanz vorstellen: Der Buchbestand war von ca. 12.000 Bänden auf fast 40.000 Bände insgesamt angewachsen, wovon 13.000 für Monographien und Fortsetzungswerke ausgewiesen waren. 1.600 Benutzerkarten waren ausgegeben worden, darunter über 500 an „heimatlose“ Medizinstudierende, die im Institutsviertel keine adäquate Versorgung finden. Mit 308 laufenden Zeitschriften konnte die Literaturversorgung für Wissenschaft und Forschung zufriedenstellend aufrechterhalten werden. Für die Finanzierung der Zeitschriftenabonnements wurden 500.000,- DM, für Fortsetzungswerke und Monographien 180.000,- DM aus regulärem Etat und Sondermitteln aufgebracht.

Als große Zweigbibliothek profitierte die Fakultätsbibliothek jahrelang von der finanziellen Unterstützung durch die Universitätsbibliothek und das Rektorat, so daß sie die jährlichen, teilweise horrenden Preissteigerungen der Zeitschriften nicht mit Abbestellungen ausgleichen mußte.

Die Fakultätsbibliothek Chemie stand über den ganzen Zeitraum hinweg in dem Ruf, über gut ausgewählte, hervorragende Bestände zu verfügen, was insbesondere auch von auswärtigen Besuchern immer wieder lobend erwähnt wurde.

Der Schaden durch den Brand

Am 1. Januar 1996 um 0.15 Uhr schlugen meterhohe Flammen aus dem Glasdach der Bibliothek. Über die Zerstörung eines Glasabschlusses der Bibliothek zum Treppenhaus hin wurde das ganze Hochhaus in Mitleidenschaft gezogen und in wenigen Stunden wissenschaftliches Arbeiten für mehrere Wochen unmöglich gemacht. Der Schaden, den das Gebäude durch Feuer-, Ruß- und Wassereinwirkung genommen hat, wird inzwischen auf 10 Mio. DM geschätzt. Hinzu kommt der Neuwert der in Mitleidenschaft gezogenen Geräte mit weiteren 10 Mio. DM.

Gewöhnlich wird nicht erwartet, daß gerade in einem Chemiegebäude ein Großfeuer von der Bibliothek ausgeht. In der Regel stehen Bücher nicht in kurzer Zeit in hellen Flammen, vor allen Dingen nicht, wenn sie dicht gepackt im Regal stehen. Nach offizieller Aussage wurde der Brand in der Silvesternacht willkürlich auf dem Zwischengeschoß der Bibliothek gelegt und durch Brandbeschleuniger unterstützt.

Nach wenigen Stunden bot sich ein Bild der Verwüstung. Die Fensterscheiben der Bibliothek waren teilweise von der Feuerwehr zur Erleichterung der Löscharbeiten eingeschlagen worden. Das Zwischengeschoß war völlig ausgebrannt. Die 13.000 Monographien, die Hefte von 308 laufenden Zeitschriften sowie alle Regale, Tische und Stühle wurden Opfer der Flammen. Im Erdgeschoß waren zwei PCs und drei Mikrolesegeräte völlig vernichtet. In den Regalen standen zwar noch ca. 26.000 Zeitschriftenbände sowie die Handbibliothek mit den teuren Fortsetzungswerken wie Beilstein, Gmelin, Houben-Weyl usw., aber sie waren durch Ruß- und Löschwassereinwirkung stark geschädigt. Das Ganze machte den Eindruck einer schwarzen, stark verkohlten Ruine, die in dem Schneeregen des Jahresbeginns besonders gespenstisch wirkte.

Nach erster angenäherter Schätzung wurde der Schaden der Bibliothek – ohne Gebäude – mit 1,2 Mio. DM angegeben. Dabei schlugen der Zeitschriftenjahrgang 1995 mit 500.000,- DM und die verbrannten Monographien und Fortsetzungen mit 600.000,- DM zu Buche. Für den Ersatz der unbrauchbaren Möbel wurden 100.000,- DM angenommen. Die dringend notwendige Reinigung der Zeitschriftenbände ist in dem Schätzwert nicht enthalten gewesen.

Abb. 1: Zeitschriften: der verbrannte Jahrgang 1995.

Abb. 2: Die auf dem Boden aufgefächerten Zeitschriftenbände.

Sofortmaßnahmen

Rettung des Buchbestandes

Schon am 2. Januar wurde entschieden, die ca. 26.000 geschädigten Bände so schnell wie möglich aus dem offenen, dem Schneeregen ausgesetzten Raum zu entfernen. Als Zwischenlager wurde ein vom Land Baden-Württemberg für die Universität erworbenes, ehemaliges Verlagsgebäude ausersehen. Mit Eilentscheidung des Rektorats wurde schon am nächsten Tag eine Spedition mit dem Abtransport der Bände beauftragt. Mit Unterstützung von ca. 50 freiwilligen Helfern – Mitarbeiterinnen der Universitätsbibliothek sowie Diplomanden, Doktoranden, Assistenten und Professoren der Fakultät – wurden die Bände innerhalb von drei Tagen aus dem verrußten Raum entfernt. Es wurden lange Menschenketten gebildet, an deren Ende jeweils Stahlwagen – es waren 24 im Einsatz – in mustergültiger Ordnung beladen wurden. Im Speditionswagen wurden je acht Wagen auf einmal in das Verlagsgebäude gefahren und dort von mehreren Helfern unter Leitung von Mitarbeiterinnen der Universitätsbibliothek in derselben Ordnung in vorhandene Regale gestellt. Als keine freien Regale mehr zur Verfügung standen, wurden die Bände geordnet und übersichtlich auf dem Boden einer großen Halle ausgebreitet.

Alle Beteiligten wurden von den Verantwortlichen der Fakultät mit weißen Schutzanzügen, Handschuhen und Gesichtsmasken ausgestattet. Auf Veranlassung der Abteilung Arbeitssicherheit des Rektorats wurden sofort mehrere Proben entnommen, deren Ergebnis allerdings erst nach einer Woche bzw. zehn Tagen vorlag. Es wurde eine brandübliche Dioxinbelastung im Ruß festgestellt, der insbesondere auch auf den Büchern gelagert war. Diese Belastung wirkte sich zusätzlich erschwerend auf die Aufräumarbeiten aus.

Ein annähernder Überblick über die konkreten Schädigungen der 26.000 Bände konnte erst im Zwischenlager gewonnen werden. Es stellte sich bald heraus, daß viele Bände durch Löschwasser gelitten hatten. Um durch genügend Luftzufuhr Schimmelbefall zu verhindern, mußten sie auf dem Boden auf ausgelegter Pappe aufgefächert werden. Auch hier waren viele freiwillige Helfer unter Anleitung des Buchbindermeisters der Universitätsbibliothek tagelang tätig. Nach relativ kurzer Zeit – ungefähr 14 Tagen – waren die Hauptar-

beiten im Zwischenlager erledigt. Die geschädigten Bände standen übersichtlich geordnet im Trockenen, waren aber für die Benutzer nicht zugänglich.

Initiativen zur Wiederbeschaffung der Literatur

Neben der Beschäftigung mit den verrußten und durchnässten Bänden mußten Maßnahmen für die zukünftige Aufrechterhaltung der Literaturversorgung der Wissenschaftler und Studierenden ergriffen werden. Am 2. Januar wurden die großen Zeitschriftenhändler und die Buchhändler vor Ort telefonisch oder per Fax über die Brandkatastrophe informiert. Sie wurden gebeten, möglichst sofort mit der Ersatzbeschaffung des verbrannten Jahrgangs 1995 zu beginnen und sich um hohe Rabatte bei den Verlagen zu bemühen.

Aufgrund der jahrelangen Erfahrungen im Freiburger Bibliothekssystem mit den Aussonderungsaktionen in den dezentralen Bibliotheken wurde beschlossen, einen Aufruf zu einer großen Spendenaktion in Deutschland zu starten. Die Freiburger Universitätsbibliothek hatte selbst in den letzten Jahren hunderte Meter von dubletten Zeitschriftenbänden an die rumänische Partneruniversität Jasi abgegeben. So konnte vermutet werden, daß auch in anderen wissenschaftlichen Bibliotheken größere Mengen von Zeitschriftendubletten lagern würden. Daher wurde bereits in den ersten Tagen nach dem Brand eine Liste des gesamten Zeitschriftenbestandes kopiert und mit einem erklärenden Begleitbrief an fast 80 Institutionen versandt: Wissenschaftliche Bibliotheken sowie Firmenbibliotheken, aber auch Privatpersonen wurden angeschrieben.

Literaturversorgung vor Ort

Um die Literaturversorgung der Wissenschaftler vor Ort wenigstens teilweise aufrechterhalten zu können, wurde behelfsmäßig in dem Besprechungszimmer der Fakultät ein Zeitschriftenzimmer eingerichtet, in dem auf beengtem Raum versucht wurde, die Zeitschriftenauslage des Jahrgangs 1996 unterzubringen. Die Benutzer mußten sich über drei Monate mit fünf Leseplätzen zufriedengeben. Außerdem mußten die Schränke auf dem Gang mitbelegt werden.

Darüber hinaus mußte eine Lösung für die Versorgung mit der nicht mehr vorhandenen bzw. nicht mehr benutzbaren Literatur gefunden werden. Zu diesem Zweck wurden alle wissenschaftlichen Bibliotheken Baden-Württembergs sowie die TIB Hannover telefonisch und schriftlich über die Brandkatastrophe informiert und um Hilfe gebeten. Es wurde ein Verfahren zur Vereinfachung von Bestellungen im auswärtigen Leihverkehr aus der Fakultätsbibliothek ver-

einbart, die mit einem eilends entworfenen Formular unter dem Titel „Brand-eilige Fax-Bestellungen“ verschickt werden sollten. Eine bevorzugte Behandlung und beschleunigte Abwicklung dieser Bestellungen wurde zugesagt und auch durchgeführt.

Planung einer provisorischen Bibliothek

Als außerordentlicher Glücksfall erwies sich die Tatsache, daß etwa fünf Gehminuten vom Chemie-Hochhaus entfernt ein ehemaliges Verlagsgebäude – der „Herder-Bau“ – vor wenigen Jahren vom Land für die Universität erworben worden war. Mit den Sanierungsarbeiten war erst zum Teil begonnen worden. Nach deren Abschluß soll das Gebäude von der forstlichen Fakultät genutzt werden, deren über zehn verschiedene Institute damit erstmalig unter einem Dach vereint werden.

Die großen Lagerhallen waren für die Zwischenlagerung der geschädigten Bände optimal geeignet, so daß sich die provisorische Unterbringung der Fakultätsbibliothek im Herder-Bau bis zur Wiederherstellung der alten Räumlichkeiten in ein bis zwei Jahren anbot. Der dazu erforderliche Umbau einer großen Halle wurde in vorbildlicher Zusammenarbeit von Rektorat und Bauamt sofort in Angriff genommen und die Fertigstellung für Anfang April zugesagt. Die gute Deckenbelastbarkeit der Hallen, die große Fläche der vorgesehenen Räumlichkeit sowie die großen Fensterfronten mit viel Tageslicht ließen auf eine gute Zwischenlösung hoffen.

Beschaffung der Möbel

Gleichzeitig mit dem Bauvorhaben wurde die Beschaffung der Möbel vom Rektorat eingeleitet. Da nicht nur – wie zuerst vermutet – die verbrannten Regale auf dem Zwischengeschoß ersetzt werden mußten, sondern auch die im Erdgeschoß verbliebenen Regale durch Wasser und Hitzeeinwirkung stark gelitten hatten und zudem erst aufwendig und teuer vom Rußbelag hätten gereinigt werden müssen, wurde ein komplett neues Regalsystem bestellt. Dieses sollte auch im Hinblick auf die wiederhergestellte Bibliothek nicht mehr ein Magazinregal, sondern ein lichtereres Modell sein. Als Ersatz für die verbrannten Tische und Stühle wurden 120 neue helle Plastiktische mit passenden Stühlen bestellt. Das gesamte Mobiliar sollte bei Einhaltung des vorgegebenen Zeitplanes bis zur Fertigstellung des provisorischen Bibliotheksraumes geliefert werden. Die Ausgaben für den Ersatz der geschädigten Möbel lagen – wegen der un-

brauchbaren Regale im Erdgeschoß – mit 158.000,- DM fast 60.000,- DM über dem geschätzten Ansatz.

Reinigung der geschädigten Zeitschriftenbände

Aufgrund der positiven Reaktionen der angeschriebenen Bibliotheken auf den Spendenaufruf durfte erwartet werden, daß eine größere Anzahl von Zeitschriftenbänden eingehen würde. Deshalb war es schwierig, die genaue Stückzahl für die vom Rektorat durchgeführte Ausschreibung für die Säuberung anzugeben. Nach vorsichtiger Schätzung der täglich eingehenden Spendenangebote wurden 20.000 Bände beziffert mit der Möglichkeit, diese Mengenangabe noch zu korrigieren. Am 15. März erhielt die Firma BSG Brand-Sanierung GmbH in Esslingen den Zuschlag für ihr Angebot, die Bücher abzusaugen, mit Radiergummi zu behandeln und abschließend zu ozonisieren. Für diese Arbeiten wurden die Bände von einem Speditionsunternehmen in großen Gittercontainern in die firmeneigenen Räume gebracht. Zu diesem Zeitpunkt stand schon fest, daß weit weniger als die ausgeschriebene Menge an Bänden zur Reinigung anstanden. Nach vorsichtiger Schätzung würde etwa die Hälfte der 26.000 Bände durch Spenden ersetzt werden können.

Die Reinigung der Bände sollte vier bis sechs Wochen in Anspruch nehmen, so daß Mitte bis Ende April mit der ersten Rücklieferung gerechnet werden konnte.

Die Eröffnung der provisorischen Bibliothek war auf Beginn des Sommersemesters Mitte April geplant. Die Regale sollten in der Karwoche aufgestellt werden. Der Transport der inzwischen laufend eingehenden Spenden aus dem Zwischenlager in der Universitätsbibliothek sowie das Einstellen in die Regale sollte anschließend erfolgen.

Die Zeit bis zur Wiedereröffnung der Bibliothek

Da der kleine Leseraum für die Hefte des Jahrgangs 1996 und die Nachlieferung von 1995 nicht ausreichte, mußte auch noch der Arbeitsraum der Bibliothekarinnen als Stauraum und Magazin benutzt werden. Es war günstig, daß ein Teil der Wartezeit in die Semesterferien fiel, so daß wenigstens die Studierenden in ihrem Studium nicht gravierend behindert wurden.

Die Wissenschaftler haben insgesamt in drei Monaten nur 250 „brandeilige“ Fax-Bestellungen innerhalb von Baden-Württemberg aufgegeben. Die Erledigung der Bestellungen erfolgte sehr zufriedenstellend zwischen drei Tagen und einer Woche. Für die relativ niedrige Zahl von Fernleihbestellungen gibt es mehrere Erklärungen. Durch die Nutzung der Bestände anderer dezentraler Bibliotheken, der Altbestände der Universitätsbibliothek, der Firmenbibliotheken vor Ort sowie der Zeitschriften des Max-Planck-Instituts für Immunbiologie war eine relativ hohe Erfolgsquote bei der Literatursuche in Freiburg gegeben. Darüber hinaus wurde ein intensiver Beschaffungstourismus in andere Universitätsstädte initiiert. Nachdem die Bestellungen verschiedener Benutzer gesammelt wurden, wurden von den Wissenschaftlern Fahrten nach Karlsruhe, Frankfurt oder Stuttgart zwecks Erledigung der Aufträge unternommen. Leider wurden die hochgesteckten Erwartungen auf die Möglichkeiten in dem nahe gelegenen Basel nicht erfüllt. Ein sehr wichtiger Faktor für die hohe Erledigungsquote vor Ort war die Tatsache, daß viele Wissenschaftler seit Jahren Abonnements der wichtigsten Zeitschriften zum Teil mit Rabatten von bis zu 90% des Bibliothekspreises privat gehalten haben. Diese häufig über den „Fond der Chemie“ finanzierten Exemplare wurden großzügig und kollegial für die Allgemeinheit zur Verfügung gestellt. Die Bibliothekarinnen erstellten einen Überblick über die Privatexemplare und vermittelten den Zugang.

Der Ersatz des Monographien- und Zeitschriftenbestandes

Die Hefte des Jahrgangs 1995

Die Hefte des Jahrgangs 1995 konnten schon nach wenigen Wochen zu äußerst günstigen Konditionen ersetzt werden. Letztlich konnte der Gesamtbestand für 132.000,- DM wiederbeschafft werden. Zu diesem Erfolg hat nicht nur das ungewöhnliche Engagement der Mitarbeiterinnen beigetragen, die Bettelbriefe in deutscher, englischer und französischer Sprache an die betreffenden Verlage gesandt haben, sondern vor allen Dingen aufgrund der außerordentlich generösen Haltung der Verlage selbst wurden viele Exemplare kostenlos geliefert.

Weiterhin konnten durch den unermüdlichen Einsatz der großen Zeitschriftenhändler – hier müssen insbesondere die Firmen Exlibris und Swets in Frankfurt erwähnt werden – für eine große Anzahl von Zeitschriften hohe Rabatte

erreicht werden. Der Verlag Elsevier lieferte auf besondere Vereinbarung hin die Hefte von 50 verbrannten Zeitschriften des Jahrgangs 1995 und zusätzlich die Volltext-Version auf CD-ROM der Jahrgänge 1995 bis 1997. Diese elektronischen Volltext-Zeitschriften konnten in Freiburg unter dem Namen „PhoenIX“³ zum ersten Mal in Deutschland im Netz angeboten werden. Ein Mitarbeiter des EDV-Dezernats der Universitätsbibliothek übernahm die Aufgabe, die amerikanischen Erfahrungen auf dem Gebiet der Elsevier-Volltext-Zeitschriften in das Freiburger Umfeld zu adaptieren. Diese Anpassung ist gelungen. Die Freiburger Chemiker haben jetzt die Möglichkeit, an ihrem PC in den neuesten Zeitschriften zu blättern und bei Bedarf einzelne Artikel auszudrucken.

Die verbrannten Monographien

Da der Zettelkatalog der Fakultätsbibliothek durch Wasser-, Ruß- und Dioxineinwirkung vollständig unbrauchbar geworden war und entsorgt werden mußte, war der Monographienbestand nur über den Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (SWB) oder den OPAC zu rekonstruieren. Die Auswahl der Monographien mußte entweder von Wissenschaftlern anhand von Prospekten neu erfolgen oder durch die Bibliothekarinnen im OPAC Titel für Titel geprüft werden. So wurden die verbrannten Titel ermittelt und sofort wieder bestellt. Mit dem SWB war vereinbart worden, daß der verbrannte Monographienbestand erst im Februar gelöscht werden sollte. Im OPAC blieben die Titel ohnehin bis zu dem kompletten Abzug im Juli nachgewiesen.

Der Einsatz der Buchhändler vor Ort und in Duisburg ermöglichte einen relativ schnellen Ersatz der neueren Monographien zu günstigen Konditionen. Insgesamt wurden für die Neubeschaffung der Monographien und teuren Fortsetzungswerke 200.000,- DM ausgegeben. Die erfreuliche Zusammenarbeit mit diesen Händlern wirkte sich nicht nur auf eine kulante Preisgestaltung aus, sondern zeigte sich auch in ihren Spenden in Form von Barschecks.

Da viele ältere Monographien vergriffen waren, waren die Spendenangebote vor allem von Privatpersonen sehr willkommen. Die Schwierigkeit, bei Abgabe von Monographien generell ohne Listen arbeiten zu müssen, wirkte sich leider auch in einem hohen Prozentsatz unbrauchbarer Literatur aus. Die ca. 3.000 angelieferten Monographien mußten daher von den Wissenschaftlern Stück

3 Hennies, M.: PhoenIX-Zeitschriften als elektronische Volltexte, in: EUCOR-Bibliotheksinformation 9 (1996), 36–38.

für Stück auf relevante Literatur durchgesehen werden. Trotzdem hat sich dieser Aufwand gelohnt.

Die geschädigten Zeitschriftenbände

Die Annahme, daß es sich bei den durch Wasser- und Rußeinwirkung geschädigten Zeitschriftenbänden nicht um unwiederbringliches Bibliotheksgut handelt, sondern um Bestände, die in Antiquariaten gut vertreten und als dublette Bestände in vielen Bibliotheken lagern, hatte sich als richtig erwiesen. Das Ergebnis des Spendenaufrufs mit dem Angebot von ca. 13.000 Zeitschriftenbänden übertraf alle Erwartungen. Aus dem Bereich der wissenschaftlichen Bibliotheken zeigten die Universitätsbibliotheken Aachen, Darmstadt, Dortmund, Düsseldorf, Frankfurt, Gießen, Hamburg-Harburg, Heidelberg, Ilmenau, Karlsruhe, Köln, Marburg, München, Siegen, Stuttgart sowie Würzburg große Bereitschaft, in unterschiedlichem Umfang Zeitschriftenbände abzugeben. Spontane Hilfe wurde auch vom Patentamt in Berlin sowie den Firmenbibliotheken von Ciba-Geigy, Hoffmann La Roche und Sandoz in Basel zugesagt. Da Abgabeaktionen immer mit viel Personalaufwand verbunden sind, kann diese Welle der Hilfsbereitschaft nicht hoch genug eingeschätzt werden. Nicht vorhersehbar war auch das Spendenaufkommen aus Privatbesitz. Hier haben sich insbesondere die Freiburger Wissenschaftler verdient gemacht – entweder durch Abgabe von Monographien und Zeitschriften im Wert von ca. 280.000,- DM aus eigenem Besitz oder durch Vermittlung von privaten Spendern in ganz Deutschland. Darüber hinaus ist erwähnenswert, daß zahlreiche auswärtige private Spender als ehemalige Studierende, Assistenten oder Professoren der Universität Freiburg ihre Verbundenheit mit der Fakultätsbibliothek oder der Universität bekundeten. Die Verhandlungen mit den verschiedenen Spendern verliefen erfreulich und problemlos.

Der organisatorische Aufwand, der von den Mitarbeiterinnen bewältigt werden mußte, bis die Bände im Regal standen, war jedoch beträchtlich. Es seien nur einige Probleme herausgegriffen. Die gängigen Zeitschriften wurden mehrfach angeboten, aber natürlich stimmten die Angebote nicht exakt mit dem Freiburger Bestand überein, so daß teilweise mehrere Bibliotheken bemüht werden mußten. Einige Bibliotheken schickten mehr Bände als erwartet. Durch mißverständliche Angaben auf den Bestandslisten tauchten unvermutet Lücken auf, die wieder von anderer Seite geschlossen werden konnten. Es blieb nicht aus, daß am Ende mehrere Meter Dubletten im Magazin der Universitäts-

bibliothek gelandet sind. Häufig erwies sich die Lieferung von Dubletten als günstig, da auf diese Weise die besterhaltenen Exemplare ausgesucht werden konnten. Einige Exemplare konnten auch den Ausleihbestand der Universitätsbibliothek ergänzen. Da die spezielleren Zeitschriften vorwiegend von Privatpersonen im Rahmen einer vollständigen Abgabe ihrer Bibliothek angeboten wurden, waren Dubletten auch hier nicht zu vermeiden. Die Fakultätsbibliothek hat aber insgesamt von den Auflösungen einiger privater Bibliotheken, die in diesem Zeitraum stattfanden, profitiert.

Der antiquarische Ankauf von Zeitschriftenbänden beschränkte sich daher auf relativ wenige Bände im Wert von ca. 50.000,- DM, wobei insbesondere die „Annals of the New York Academy of Sciences“ zu Buche schlugen. Allein die Spenden von Privatpersonen betrugen ungefähr eine halbe Mio. DM. Hinzu kommen die aus den wissenschaftlichen Bibliotheken abgegebenen Bände.

Transport der gespendeten Literatur

Der Transport der ca. 13.000 Zeitschriften und Monographien konnte selbstverständlich nicht zu Lasten der abgebenden Institutionen gehen. Nach Abwägen der verschiedenen Transportmöglichkeiten per Post, Bahn oder Spedition erschien das Transportieren der Bände in eigener Regie mit gemieteten Lastwagen am kostengünstigsten. Für die abgebenden Institutionen konnte damit auch der Arbeitsaufwand für das Verschicken und Verpacken der Bände vermindert werden.

Glücklicherweise ist ein Magaziner der Universitätsbibliothek gelernter Kraftfahrer mit dem entsprechenden Führerschein Klasse II. Er hat zusammen mit einem Kollegen mit viel Engagement und Freude die teilweise anstrengenden Fahrten z. B. nach München und Würzburg, nach Aachen, nach Köln und Dortmund, nach Göttingen durchgeführt. Für die Wagenmiete wurden ca. 10.000,- DM ausgegeben sowie für weitere Transportkosten ca. 2.700,- DM. Die insgesamt 492 Fahrstunden der beiden Magaziner konnten durch entsprechende Stunden von studentischen Aushilfskräften im Magazin ausgeglichen werden.

Die angelieferten Bände mußten aus Mangel an geeignetem Stauraum im Magazin der Universitätsbibliothek gesammelt werden.

Der Einsatz des Bibliothekspersonals

Eine wichtige Grundlage für den Aufbau des Freiburger Bibliothekssystems war die Schaffung eines „Personalpools“, der es möglich machte, zusätzlich zum Routinebetrieb Sonderaufgaben von allgemeinem Interesse oder in speziellen Fällen zu übernehmen und zügig durchzuführen. Anfang der neunziger Jahre wurde diese Abteilung, die ehemals bei der Abteilung Gesamtkatalog angesiedelt war, zweigeteilt: in das Bibliothekssystem 1 (Geisteswissenschaften) und das Bibliothekssystem 2 (Naturwissenschaften/Medizin)⁴. Die Mitarbeiterinnen des Bibliothekssystems 2 sind im Arbeitszimmer der Diplombibliothekarin der Fakultätsbibliothek Chemie/Pharmazie untergebracht. Ihre Aufgaben sind die Betreuung und laufende Titelaufnahme von 20 kleineren Bibliotheken, insbesondere der medizinischen Fakultät, und die Rückwärtskatalogisierung dieser Bestände in den SWB. Im Januar 1996 gehörten 2 1/2 Diplombibliothekarinnen und 2 Mitarbeiterinnen des mittleren Dienstes zur Personalausstattung dieser Abteilung. Im wesentlichen wurden die durch den Brandschaden vor Ort anfallenden Arbeiten von diesen Mitarbeiterinnen erledigt. Unterstützt wurden sie hierbei von studentischen Hilfskräften mit insgesamt 500 Stunden und den beiden Fahrern mit weiteren 276 Stunden. Zusätzlich wurde ein großer Teil der Beschriftungsarbeiten in der Universitätsbibliothek ausgeführt. Durch die überdurchschnittliche Leistungsbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelang so der Wiederaufbau dieser großen Fakultätsbibliothek in nur vier Monaten.

Die provisorische Bibliothek

Der Zeitplan des Bauamtes für den Ausbau der Lagerhalle zu einem ansprechenden Bibliotheksraum wurde vollständig eingehalten. Ende März war der sehr lichte, ausreichend dimensionierte, schöne Raum fertiggestellt, der sich optimal für die Unterbringung des inzwischen wieder angesammelten Bibliotheksbestandes eignete.

4 Schubel, B.: Die dezentralen Bibliotheken im Bibliothekssystem der Universität Freiburg 1991–1994, in: Schubel, B. (Hrsg.): Die Universitätsbibliothek Freiburg: Perspektiven in den neunziger Jahren. Freiburg: Universitätsbibliothek, 1994 (Schriften der Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau; 17), 151–171.

Die Anlieferung der Tische und Stühle erfolgte termingerecht. Der Aufbau der Regale setzte etwas verzögert in der Osterwoche ein und erstreckte sich über eine Woche. Eine zweite Aufbauphase fand zwei Wochen später statt. Nach dieser Zeit waren ca. 1.200 Regalmeter montiert und standen für die gespendeten und gereinigten Bände bereit.

Nach einem genauen Belegungsplan wurden zuerst die in der Universitätsbibliothek gelagerten Bände, die auf Stahlbücherwagen von einer Spedition angeliefert wurden, in alphabetischer Titelordnung in die Regale gestellt. Ab 15. April begann auch die Rückführung der auswärts gereinigten Bände in großen Gittercontainern. Es erforderte viel Mühe und großen Zeitaufwand, die ungeordneten Bände auszupacken, zu sortieren und sie an der vorgesehenen Regalstelle einzuordnen.

Abweichend von ihrem Angebot, die verschmutzten Bücher mit Radiergummi zu reinigen, setzte die Sanierungsfirma ein neues, von ihr als besonders erfolgreich beschriebenes Strahlverfahren ein. Die bei der Anlieferung der Bücher an diesen festgestellten Staubreste – eine Folge des neuen Verfahrens – wurden zu Lasten der Firma vor Ort mit antistatischen Tüchern entfernt. Der anfänglich noch aus den Büchern strömende Rauchgeruch hat sich inzwischen völlig verflüchtigt.

Insgesamt sind die gereinigten Bände in zufriedenstellendem Zustand. Die Bände sind durch das Strahlverfahren an den Schnittflächen aufgehell worden. Je nach dem Grad der Wasser- und Rußeinwirkungen, denen sie ausgesetzt waren, ist allerdings ihr optischer Eindruck, insbesondere der Einbände, entsprechend beeinträchtigt. Eine Einbandsanierung mußte jedoch in keinem Fall mehr vorgenommen werden. Das Aussehen und auch der Wert eines ungeschädigten Bandes konnte natürlich nicht erreicht werden. Durch die gespendeten Bände wurden ca. 150.000,- DM Kosten für das Entrüben gespart, so daß für die 13.635 gereinigten Bände nur noch 153.000,- DM bezahlt werden mußten.

Nach der Aufstellung des wieder kompletten Zeitschriftenbestandes mußte die in der Universitätsbibliothek begonnene Beschriftungsarbeit weiter fortgesetzt werden. Diese erwies sich u. a. als notwendig, da sich als Folge der Lieferung der Zeitschriftenbände aus verschiedenen Quellen in den Regalen nicht mehr das Bild einheitlicher Einbandreihen zeigte und somit die rein optische Orientierung erschwert wurde.

Der Aufbau des Monographienbestandes verlief nicht so reibungslos und umfassend wie der des Zeitschriftenbestandes. Da viele Monographien nicht

mehr im Handel erhältlich sind, mußte auf zufällige private Angebote gehofft werden. Die ausgesonderten Monographien der wissenschaftlichen Bibliotheken erwiesen sich dagegen als nicht so interessant, da sie oft veraltet und auch in sehr schlechtem Zustand waren. Inzwischen sind wieder 4.000 Monographien im SWB und OPAC nachgewiesen. Der vollständige Verlust der Monographien wurde von den Mitgliedern der Bibliothekskommission zum Anlaß genommen, die veraltete Aufstellungssystematik durch eine neue, modernisierte zu ersetzen.

Am 15. April wurde die Bibliothek für die Benutzung der Zeitschriftenauslage vorab geöffnet. Im laufenden Betrieb wurde während des folgenden Monats das Einräumen der Zeitschriften und Monographien abgeschlossen, so daß ab Mitte Mai die Bibliothek wieder voll funktionstüchtig war.

Die Bibliothek wird von den Benutzern wegen ihrer funktionellen Schönheit und Geräumigkeit sehr gelobt, aber sie wird von den Wissenschaftlern nicht so stark genutzt wie vorher. Die Möglichkeit, für eine Viertelstunde neben den Versuchen im Labor in der unmittelbar benachbarten Bibliothek etwas nachzusehen, ist durch die räumliche Trennung nicht mehr gegeben.

Der Wiederaufbau des alten Bibliotheksraumes schreitet gut voran. Wenn der Zeitplan eingehalten wird, kann die Bibliothek im Sommersemester 1997 ihren Betrieb an ihrem alten Platz in hoffentlich noch schönerer und ihrer Aufgabe aufs beste entsprechender Umgebung wiederaufnehmen.